

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 27-28: **Heim + Heimat = Logis + patrie**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

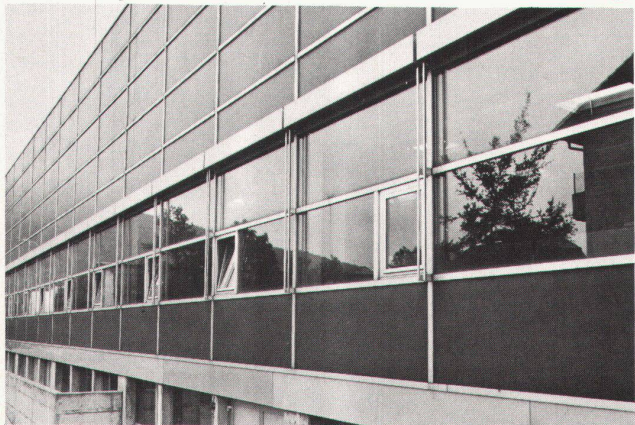
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

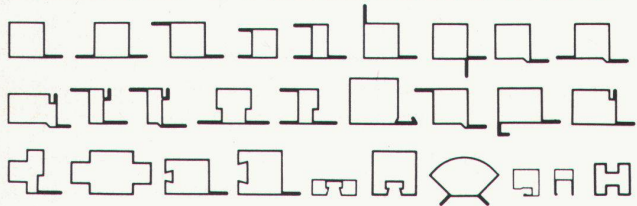
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für stabile Türen und Tore, für grossflächige Fassadenelemente, auch in vollisolierter Ausführung



Jansen-Profilstahlrohre



- MIDI (M) und MIDI (S): Fensterprofile mit Mitteldichtung
- VISS-Profilstahlrohre, VISS = vollisoliertes Sprossensystem
- Profilsérie für Falttore, auch automatische
- Profile für rauch- und flammendichte Türen R30
- Profile für kittlose Verglasungen (Vetroferma-Strukturprofile)

In erstklassiger Qualität, mit fachmännischer Beratung und natürlich prompt geliefert von

Jansen AG, 9463 Oberriet SG
Stahlröhren- und Sauerstoff-Werke, Kunststoffwerk
Telefon 071/780 111, Telex 77 159

JANSEN

Briefe

Bitte um Auskunft

Betrifft w.a. 25–26, s.4ff.: Oswald Mathias Ungers, «Für eine visionäre Architektur der Erinnerung»

Heft 25–26 steht unter dem Titel «Eingriffe». Die erste Kapitel-Überschrift lautet: «Städtecollage». Ich habe mich vergeblich bemüht, einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Überschriften und dem leitartikelartig vorangestellten Text von O. M. Ungers herauszufinden.

Was haben die Hadrians Villa aus dem 2. Jahrhundert nach Christus und der Stadtbau von Milet aus dem 5. Jahrhundert vor Christus mit «Eingriffen» zu tun? Und – wenn schon die Bezeichnung «Villa» deutlich macht, dass Hadrians Gebäudekomplex in Tivoli alles andere als eine «Stadt» ist – was soll dann ein Vergleich dieses Ensembles mit einer Stadt wie Milet?

Akzeptiert man jedoch einmal eine derartig absurde Gegenüberstellung, warum wird dann nicht ein ungleich aktuelleres Vergleichs paar künstlich hergestellt? – z.B. als «Visionär-Individuelles» ein Palast von Schah Reza Pahlewi aus dem 20. Jahrhundert n. Chr., konfrontiert mit einer Stadterweiterung oder einem Wiederaufbauplan nach einem Erdbeben in Persien aus dem 14. Jahrhundert n. Chr. ...

Sollten aber tiefgründigere Zusammenhänge bestehen, die der Redaktion zwar bekannt, dem Leser der «Eingriffe» jedoch vorzuenthalten geblieben sind, so wäre sicherlich manch einer von ihnen dankbar, wenn er darüber aufge-

klärt würde, um mit noch grösserem Genuss von den unvergleichlichen Ausführungen des Professors von Berlin, Ithaca und Los Angeles zu profitieren.

Prof. Helmut Spieker, ETH Zürich

Sehr geehrter Herr Professor Spieker,

gerne wollen wir Ihnen das Geheimnis unseres Interesses an dem Beitrag von O. M. Ungers preisgeben, wenngleich es uns scheint, als bedürfte eine Erörterung dessen, was Stadt heute ist oder doch sein könnte, im Rahmen einer Architekturzeitschrift keiner Rechtfertigung. Wir geben es gerne zu: wenn O. M. Ungers meint, dass das, was heute in Anbetracht der in Fachkreisen beliebten Mythen und Märchen in Sachen Stadt und Stadtgestalt nötig wäre, nicht eine neue Utopie sei, «sondern der Entwurf für eine komplexere Realität», und wenn er glaubt, dass diese Realität nicht über einen Leisten gehauen werden kann, sondern diskontinuierlich und voller Widersprüche ist, so trifft sich diese These mit einer Sicht, die wir in dieser Zeitschrift seit einiger Zeit zu dokumentieren versuchen.

Sie fragen, was das alles mit dem Stichwort «Eingriffe» zu tun habe. Uns will scheinen, dass es unerlässlich wäre, zunächst einmal Überlegungen darüber anzustellen, was eigentlich eine Stadt ist, bevor man definiert, was ein «Eingriff» in die gebaute Umwelt zu sein und wie er auszusehen habe. Der Aufsatz von O. M. Ungers trägt dazu eine nicht nur in Los Angeles, sondern selbst in Zürich (wo man der Entwicklung anderswo eine Nasenlänge voraus ist), bedenkenswerte These vor.

Es mag an uns liegen, dass uns aus Ihrer Feder keine Texte bekannt sind, die sich als Vorwort zu unserem «Eingriff»-Hefte geeignet hätten; aber vielleicht dürfen wir in einem der kommenden Hefte (die Themen schicken wir Ihnen mit separater Post) einen Beitrag von Ihnen veröffentlichen – womöglich sogar einen solchen zur Sache.

Die Redaktion

P.S.

In Sachen Villa Hadriana: es gibt einen Satz von Leon Battista Alberti, der sagt, dass ein Palast eine kleine Stadt, eine Stadt aber ein grosser Palast sein sollte. Vielleicht hat O. M. Ungers das im Auge gehabt.

A propos «Eingriffe»

Betr. w.a. 25–26, «Eingriffe», S. 50 und 56.

J'ai été très ému de voir mon nom ainsi que le texte qui accompagnait la photo de notre projet dans les pages de *werk.archithese*.

Si j'écris bien «notre projet», c'est parce que ce projet est commun à un collègue et ami, Monsieur Joseph Cerutti, architecte, et moi-même. Je suis très embarrassé que son nom n'ait pas paru à côté du mien; pourtant, les plans que je vous ai envoyés portaient tous nos deux noms.

Janos Farago, architecte SIA FAS, Genève

A propos du nouveau couvent des Capucins à Sion

Voir w.a. 25–26, «interventions», pp. 20–25: S. von Moos, «Integration als Vollendung der Moderne».

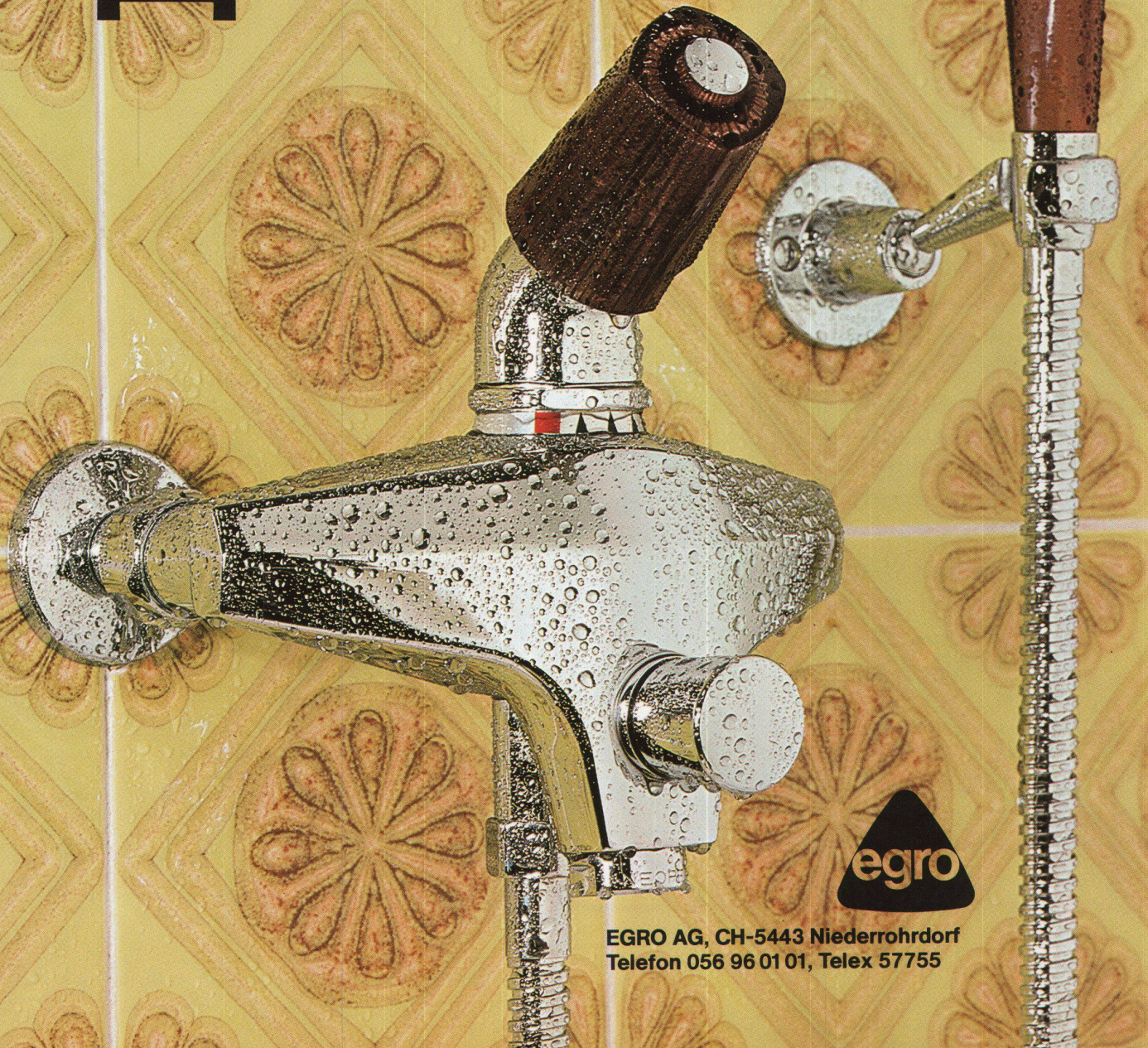
... Vous avez su voir tous les problèmes que nous avons dû résoudre avec beaucoup de peine et de temps et vous n'avez pour ainsi dire rien oublié. Un seul passage de votre texte me paraît peut-être contestable, quand vous écrivez:

«Nur an einer Stelle, im Kreuzgang, ist Verputz geduldet, sogar noch durch rote Färbung hervorgehoben – allerdings bloss an ei-

MIXTA

die Qualitäts-
Mischarmatur
mit Bedienungskomfort

mélangeurs sanitaires
à qualité et confort
exclusif



EGRO AG, CH-5443 Niederrohrdorf
Telefon 056 96 01 01, Telex 57755

**Frühling!
Blumen!
Blumenteppich!
Der Teppich und die Blume!**

In meiner Schaufenster-Ausstellung im Monat April sehen Sie den «Frühling der Steppe» man könnte auch sagen «Teppiche voller Blumen» für alle Menschen, die Teppiche gerne haben, jeder nach seinem Verständnis!

Der echte Teppich/Das echte Gewebe zu sehen und zu erstehen am Münzplatz 1/Augustiner-gasse in Zürich!

tony waehry
Teppiche und Gewebe

ElectroLift öffnet alle Tore!

automatischer Antrieb für Garage-Kipp- und Flügel-tore, Gartentore, Schiebtore usw.



ElectroLift

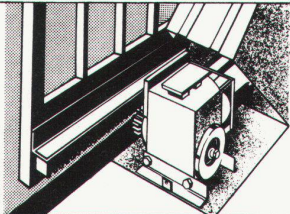
funkgesteuert, komfortabel, sicher, einfach, preisgünstig, Qualitätsprodukt.

z.B. Garagetoröffner mit Funksteuerung ohne Montage Fr. 1080.—

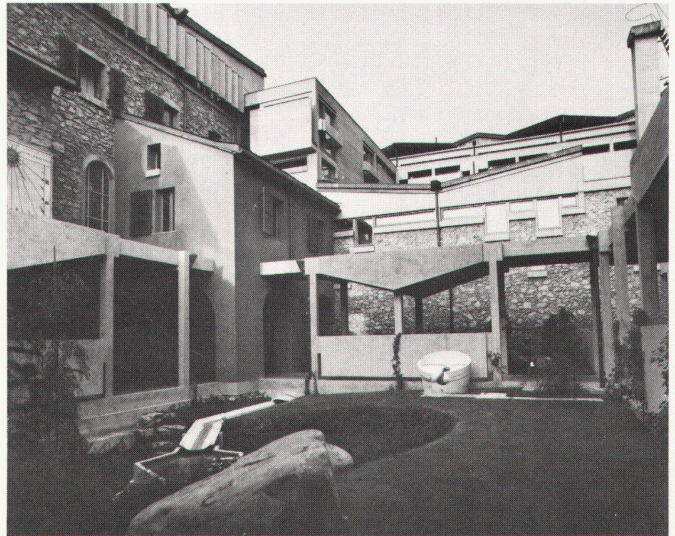
Montage aller Electro-Lift Modelle durch uns, oder einfache Selbstmontage beim Garagetor-Antrieb.

NEU — günstige, solide Garagetore von Gehrig. Verlangen Sie unseren Prospekt.

ElectroLift J. Gehrig AG.
Apparatebau
6275 Ballwil
Tel. 041 / 89 13 95



Briefe



nem anscheinend zufällig gewählt-nir cette partie de la construction et nous l'avons finalement main-tenue parce qu'elle est d'une pé-riode autre (vers 1780) que les autres ajoutes plus tardives et nous trouvons en ville de Sion même des bâtisses de cette même époque traitées en coloration rouge. Je voudrais dire par là que ce n'est pas l'effet du hasard que cette partie a été ainsi traitée (...).

— Nous avons hésité de mainte-tenue parce qu'elle est d'une pé-riode autre (vers 1780) que les autres ajoutes plus tardives et nous trouvons en ville de Sion même des bâtisses de cette même époque traitées en coloration rouge. Je voudrais dire par là que ce n'est pas l'effet du hasard que cette partie a été ainsi traitée (...).

P. Damien, couvent des Capu-cins, Martigny VS

... Eine kleine Kritik betrifft die französische Übersetzung der Legenden. Die Klosterkirche Sitten kann niemals als «abbatiale» bezeichnet werden (S. 22ff.) — bei den Kapuzinern gibt es keine Äbte — der korrekte Ausdruck würde lauten: «église conventuelle» oder «chapelle du couvent des Capucins».

Dr. P. Rainald Fricker, Kloster Wesemlin, Luzern

Betrifft w a 25–26, «Eingriffe»; Auf-satz von S. von Moos («Integration als Vollendung der Moderne»), S. 20–25

Ihr Beitrag hat mich irritiert, weil er in mir folgenden Eindruck er-weckte: da spricht einer gleichsam «ex cathedra», von vornher-ein der Beipflichtung aller kom-petenten Köpfe sicher. Sie stellen den publizierten Bau als vollendetes, alles überragendes Kunst-werk dar. Ich zweifle keineswegs an der Ehrlichkeit Ihrer persön-lichen Begeisterung, aber es scheint mir, dass Sie sich zur Nie-

Kapuzinerkloster Sitten; links der verputzte Bauteil aus dem 18. Jh.

derschrift einer Apotheose haben hinreissen lassen, die hoffentlich im Leserkreis Ihrer (nebenbei bemerkt: äusserst geschätzten und stimulierenden) Fachschrift nicht unwidersprochen bleiben wird (von meiner bescheidenen Stimme abgesehen), vorausgesetzt, dass die Leserschaft nicht zu einseitig geworden ist.

Bei aller Achtung für den künstlerischen Gestaltungswil-len, die Eleganz, den vorteilhaft in Erscheinung tretenden «gusto italiano», die «Qualität der De-tails», die «geniale Schiebevori-richtung der Bücherregale» und für vieles andere, sehe ich beim besten Willen nicht ein, warum Sie diesen Um- oder Neubau so hoch über allem in der Schweiz Gebauten einstufen.

Nach meiner Ansicht handelt es sich um einen Bau, der

— *erstens*, als Umbau betrach-tet, viel Erhaltenswertes gnadenlos eliminiert hat, ohne etwas Besseres zu bieten, und

— *zweitens*, als Ganzes, als Neues (als «insieme») gesehen, einen raffinierten (vielleicht dekadenten) pastiche darstellt, bestehend aus Zitaten, eklatanten Formalismen und Manierismen, Erinnerungen an Terragni (casa del Fascio in Como), einer gewissen Dosis Expressionismus aus fernen Filmszenarien. Dass Altes und Neues schwer vereinbar sind, ist ja nicht verwunderlich, dass aber selbst Neues mit Neuem in Diskordanz tritt, ist schon weniger verzeihlich.

Im Vergleich dazu ist La Tourette wirklich aus einem Guss, und zwar nicht nur materiell ge-